

Das System schlägt zurück

Dirk Schrader

Im Hamburger Abendblatt vom 6. Juni 2020 hat die Journalistin Friederike Ulrich einen Artikel platziert, der ihr satte Zeilenhonorare beschert:

Unzufriedene und haßerfüllte Tierhalter kommen zu Wort und teilen sich ihre Häme im Internet. Was ist da dran?

Ein **Kater** konnte im Jahr 2012 kein Urin absetzen und wurde mit prallgefüllter Blase in unsere Praxis gebracht. Eine Katheterisierung war nicht möglich und so wurde zusammen mit dem Besitzer entschieden, dass eine Penisamputation durchzuführen sei. Eine Geschwulst hatte zudem den Genitalbereich so verändert, dass Eile geboten war, um das Leben des Tieres zu erhalten.

Der Kater war nicht bereit, in unserer Obhut Nahrung aufzunehmen und wurde mit einem Nahrungskonzentrat zwangsernährt.

Der Besitzer kam nach einigen Tagen, war über das Aussehen des Tieres nicht erfreut und brachte es zu anderen Tierärzten. Was dann passierte ist typisch für den Interkollegialität: Obwohl der Kater Wasser lassen konnte, „musste er noch einmal operiert werden“

Die Kernfrage war: Musste der Penis des Katers amputiert werden? Da gab es keine Zweifel, denn jeder Tierarzt hätte so gehandelt.

Die Gewebeprobe bracht zu Tage, dass die Geschwulst ein Pilzgranulom war.

Das Ergebnis einer Beweislastumkehr: Die OP-Versicherung musste die Folgekosten der Notoperation übernehmen, weil es angeblich „nicht notwendig gewesen war den Penis zu amputieren.“

Der Fall **Tycoon** brachte im Jahr 2015 sehr viel Emotionalität im Internet. Der kleine Hund wurde uns wegen überlauten Schnarchens vorgestellt. Nach der OP ging es besser, aber das Schnarchen wurde mehr. Ein anderer Tierarzt übernahm den Fall und operierte mehrfach bis er ihn einschläfern musste. Das Problem der Beweislastumkehr wurde zum Fall für die Versicherung und ist bis heute fester Bestandteil einer Internetgemeinde, die bestens beurteilen kann, wer was wann „falsch“ gemacht hat.

Aus Xanten kam **Alicia**. Der fast 80 kg schwere Hund hatte eine Kehlkopflähmung. Nach einer komplizierten Operation, bei der statistisch 20 Prozent der Patienten keine Überlebenschance haben, konnte der Hund wieder atmen. Im Verlauf des Abends drohte Unheil: Alicia kollabierte und in einer Not-OP musste ein Stoma (der Luftröhre) geschaffen werden. Trotz aller notwendigen Maßnahmen verstarb Alicia. Die entsetzten Besitzer hatten für ihren toten Hund schon 900 Euro ausgegeben und sollten nun noch die zweite OP bezahlen. Eine Woge des Hasses und der Beleidigung schwappte von Xanten nach Hamburg. Die nächtliche OP wurde bis heute nicht bezahlt.

Toffifee, eine Bulldoggendame aus dem Süden der Republik kam nach Hamburg wegen eines Kreuzbandrisses. Der Besitzer erfuhr Aufklärung über die in unserer Praxis angewendete Methode der Lateralen Fixation. Nach der OP fuhren Besitzer und Hund zurück nach Süddeutschland. Im Gepäck: eine ein Arztbrief mit dem Hinweis, dass im Gelenk eine Infektion wahrzunehmen war.

Gekümmert hat er sich aber nicht darum, was dazu führte, dass die Infektion ohne Behandlung weiter um sich griff. Ein „netter Kollege“ findet seine OP-Methode besser und bescherte dem entsetzten Tierhalter mit „kollegialen Worten“ eine Rechnung über mehrere tausend Euro für seine neue OP. Da war „Holland in Not“ und Hass war die Antwort.

Nelly wurde zu uns gebracht wegen einer Fehlbildung am Herzen. Die OP wurde mit knapp tausend Euro veranschlagt und von der OP-Versicherung der Besitzerin anstandslos bezahlt. Erfolgreich war sie jedoch nicht, was zu wilden Spekulationen führte.

Wir haben uns um das Tier Sorgen gemacht und eine kostenlose Nach-OP angeboten. Die Besizern lehnt ab und favorisierte eine in der Humanmedizin angewendete Katheter-Methode mit enormen Kosten.

Nelly geht es einigermaßen gut. Ihre Lebensaussichten sind aufgrund der Herzvergrößerung nicht so rosig.

Für die hohen Kosten der Kathetertherapie wollte die Besitzerin eine Kompensation haben. Im Internet war sie dann genau richtig und konnte ihre Beleidigungen straffrei loswerden.

Und dann trat Friederike Ulrich auf den Plan. Sie hatte im Internet „recherchiert“ und saugte begierig die dort teils schwachsinnigen Behauptungen auf. Zeilenhonorar winkte.

„Wer die Macht hat, hat die Wahrheit“ soll Josef Goebbels gesagt haben (oder war es Hermann Göring?)

Und die Tierärztekammer Hamburg? Jawoll – die uralte Feindschaft scheint endlich mal Früchte zu bringen. Zusammen mit der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz wittert sie Morgenluft. Und das genau zu dem Zeitpunkt, wo ich den Text: *Tierärztekammer Hamburg – Mitglied in einer kriminellen Vereinigung* auf www.kritische-tiermedizin.de veröffentlicht habe.

Tierärztliches Institut für angewandte Kleintiermedizin

Tierärztliche Gemeinschaft für ambulante und klinische Therapien

Dirk Schrader | dr. Steven-F. Schrader | dr. Ifat Meshulam | Rudolf-Philipp Schrader

-Tierärzte-

www.tieraerzte-hamburg.com

[zurück zur Hauptseite](#)
